



Infobrief Saatgutfonds

2/07 Aquadicht von Günter Grass, Seite 4 Grußwort der Bäuerin B. M. Rudolf, Seite 2 · Innovationspreis 2007, Seite 5

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



Im Agrobusiness sind riesige Gewinnsummen möglich. Der Jahresgewinn 2007 des Konzerns Monsanto beträgt z.B. fast 1 Milliarde US Dollar. Dies entspräche einer monatlichen „Gehaltszahlung“ von 1 Million über einen Zeitraum von 80 Jahren! Während sich oft Bauern und Bäuerinnen unter schwierigen Bedingungen gerade so finanziell über Wasser halten, verdienen andere an der Landwirtschaft ein Vermögen. Diese Absurdität zeigt, dass die Saatgutfrage eng mit gesellschaftlichen Fragen zusammen hängt (s. *Antwortcoupon*). Albert Fink und Dirk Lücke hatten dies schon früh erkannt (s. *Interview*).

Auch der Literaturnobelpreisträger Günter Grass verwies in seiner Rede zur Eröffnung des 72. Internationalen PEN Kongresses (Mai 2006) darauf, dass „wer den Markt für Grundnahrungsmittel beherrscht und also mit den Preisen steuernd über Mangel und Überfluss verfügt, keinen herkömmlichen Krieg mehr führen muss.“ Eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Gentechnik durch Herrn Grass finden Sie auf S. 4

Keine Milliarden Gewinne, jedoch Erfolge können die vom Saatgutfonds geförderten Projekte vorweisen (s. S. 5). Insbesondere die Ideen- und Initiativkraft vieler Züchtungsforscher lässt mich daher voller Hoffnung in die Zukunft blicken. Mit Ihrer Unterstützung des Saatgutfonds tragen Sie entscheidend zu dieser Hoffnung bei. Denn so können Grundlagen für vielfältige, ökologische und gentechnikfreie Sorten gelegt werden. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachtstage und ein hoffnungsvolles neues Jahr.

Keine Milliarden Gewinne, jedoch Erfolge können die vom Saatgutfonds geförderten Projekte vorweisen (s. S. 5). Insbesondere die Ideen- und Initiativkraft vieler Züchtungsforscher lässt mich daher voller Hoffnung in die Zukunft blicken. Mit Ihrer Unterstützung des Saatgutfonds tragen Sie entscheidend zu dieser Hoffnung bei. Denn so können Grundlagen für vielfältige, ökologische und gentechnikfreie Sorten gelegt werden. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachtstage und ein hoffnungsvolles neues Jahr.

Oliver Willing
Ihr Oliver Willing

„...damit nicht alles gleich schmeckt!“



1996 legten Albert Fink (damals Vorstand der GLS Treuhand, heute Stiftungsrat der Zukunftsstiftung Landwirtschaft) und Dirk Lücke (ehemaliger Manager in der Verpackungsindustrie, heute Landwirt auf dem Schepershof) gemeinsam den finanziellen Grundstock (140.000 DM) für den Saatgutfonds. Als Spendensammelfonds fördert dieser ökologische und gentechnikfreie Saatgutforschung. Denn Saatgut ist das A u. O der Landwirtschaft und die Grundlage für unsere Ernährung. Wer das Saatgut beherrscht, hat politisch und wirtschaftlich einen wichtigen Machtfaktor in der Hand.

Gab es für Sie ein persönliches Saatgut-Schlüsselerlebnis?

Albert Fink: Ich habe mich immer mit der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft im gesellschaftlichen Kontext beschäftigt. Immer wieder stieß ich dabei auf die Frage, wem eigentlich das Saatgut gehört. Mir wurde

bewusst, dass ein Menschheitseigentum immer mehr in die Verfügung einiger weniger wirtschaftlicher Machtzentren zu geraten droht. Verstärkt wurde das durch die rasante Entwicklung der grünen Gentechnik.

Dirk Lücke: Für mich war es weniger ein Schlüsselerlebnis, aber immer wieder die Freude, wenn Sonne und Wind in unserem Weizenfeld spielen oder wenn ich den ersten Bissen eines frischen Brotes aus unserem Getreide genieße. Saatgut ist hierfür die Grundlage.



Dirk Lücke (li.) und Albert Fink, die Initiatoren des Saatgutfonds

War es dann noch ein weiter Weg bis zur Gründung des Saatgutfonds?

Lücke: Nein, man konnte ja glücklicherweise schon auf engagierte Initiativen stoßen. Meist aus dem bio.-dyn. Umfeld. Das Bewusstsein für das Saatgut war hier am meisten entwickelt. Doch hatten diese Pioniere des Ökolandbaus kaum finanzielle Mittel. Da war uns klar, dass etwas getan werden musste.

Fink: ...und im Hinblick auf das vorerwähnte globale Bedrohungsszenario schien es uns notwendig, die Entwicklung regionaler und standortbezogener Sorten zu fördern und dafür in der Gesellschaft ein Bewusstsein zu wecken.

Welche Entwicklung macht Ihnen heute am meisten Sorge?

Lücke: Dass durch die Art und Weise, wie heute mit dem Ursprung des Lebendigen – dem Saatgut – umgegangen wird, die Vielfalt des Lebens zu verschwinden droht. Große und immer größere Wirtschaftseinheiten sichern sich den Zugang und technisieren die



Züchtung. Leider hat ihnen die Genforschung Handwerkszeug dazu geliefert. Und weil das Alles so schwer in der Öffentlichkeit zu vermitteln ist, wird diese Gefahr oft übersehen – die Gefahr, dass wir irgendwann von wenigen Großkonzernen mit einem patentierten Einheitsbrei von Nahrung beliefert werden – und keiner hat's gemerkt!

Immer mehr regional angepasste Sorten verschwinden. Was ist daran problematisch?

Fink: Es ist weltweit schon eine gewaltige Reduzierung der Vielfalt an Sorten eingetreten. Das schreitet in rasantem Tempo fort. Es droht nicht nur die Vielfalt, sondern auch die Kenntnis, das Wissen über den Umgang mit regional wertvollen Sorten zu verschwinden. Welche Gefahren

Engagement für das Leben!

Gentechnik ist der Angriff einer ins maßlose übersteigerten Ratio auf das Leben: die Gier vertreibt die Dankbarkeit, genug ist nie genug, Leben scheint „machbar“. Dieser Angriff zwingt uns, uns noch konsequenter für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Der Kampf gegen Gentechnik muss einhergehen mit dem Bemühen um das „eigene“ Saatgut. Die Abhängigkeit der Erwerbsgärtner und Landwirte von Saatgutkonzernen ist ja keine Drohung mehr, sondern gelebte Realität. Sich daraus zu befreien bedeutet, quantitative und äußere Qualitäten teilweise zu relativieren und zu Gunsten von inneren und feinstofflichen Merkmalen hinten an zu stellen.



Ihr Beispiel wirkt ermutigend und inspirierend! Besonders wichtig scheint mir, dass wir Aktive des Ökolandbaus jetzt zusammenhalten. Das gemeinsame Ringen um die Weiterentwicklung, zusammen mit dem Mut, die kosmische Ordnung anzuerkennen („Dein Wille geschehe...“): das sind die Heilmittel, die uns wieder öffnen für die Freude und die Dankbarkeit, dass wir in dieser wunderbaren Welt leben dürfen. Einen großen Dank daher dem Saatgutfonds und allen Saatgutinitiativen für ihren Einsatz für das Leben!

Herzlichst, Barbara Maria Rudolf

Barbara Maria Rudolf

Die vom Saatgutfonds geförderten Projekte leisten einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sorten und der Methoden und helfen so, die nächsten Schritte ins Leben zu bringen.

Bäuerin, Christiansen's Biolandhof; Besitzerin im Vorstand von Bioland S-H, HH, M-V; Initiatorin des Arbeitskreises „Saatgut“ im Bioland e.V. www.christiansens-biolandhof.de

und Abhängigkeiten dann heraufkommen, können wir heute noch kaum ermessen: Verlust der Lebenskräfte, der Nahrhaftigkeit des Massensaatguts, geringere Anpassungsfähigkeit an z.B. wechselnde klimatische Bedingungen u. a., bei gleichzeitiger Abhängigkeit von wenigen Konzernen.

Ist Züchtung ohne Verständnis des Lebendigen möglich?

Lücke: Leider ja. Sortenentwicklung findet heute schwerpunktmäßig im Labor statt. Ob man das noch Züchtung, so wie wir sie verstehen, nennen kann, sei dahingestellt. Pflanzen, ja Lebewesen überhaupt werden als Baukastensysteme gesehen. Sie sind nur noch Rohstofflieferanten. Man erklärt die materiellen Grundlagen für das Ganze. Ein Teilaspekt wird dadurch verabsolutiert. Wie lange diese Vereinseitigung noch gut geht, ist nicht vorhersehbar!



Züchtungsforschung ist kostenintensiv. Sollte man sie nicht finanzkräftigen Firmen überlassen?

Fink: Eben gerade nicht! Finanzkräftige Firmen investieren nach allen bisherigen Erfahrungen nicht in die Vielfalt sondern in die Vereinheitlichung!

Lücke: ...und im Kern ist die Züchtung eine gesellschaftliche und kulturelle Aufgabe, vergleichbar mit der Bildung für unsere Kinder. Alle Menschen, die Wert auf gute Nahrung legen, müssten sie fördern.

Fink: Zudem gilt es ganz neue Formen von wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Züchtern, Landwirten, Verarbeitern, Händlern und Verbrauchern zu entwickeln. Die Gesetzmäßigkeiten eines großen anonymen Marktes sind hier fehl am Platze.

Was machen die ökologischen Züchter anders?

Lücke: Sie sind sich bewusst, dass Pflanzen Lebewesen sind, und sie versuchen, die Fähigkeiten dieses Lebewesens zu erkennen und weiter zu entwickeln. Das geht nicht im Labor! Die Zuchtziele sind auch andere. Während konventionelle Züchtung primär auf Maximalertrag und Einheitlichkeit zielt, will ökologische Zucht vor allem Nahrungsqualität und Geschmack bei optimalen Erträgen ausbilden. Sie versucht auch, die Anpassungsfähigkeit einer Pflanze an ihren Standort zu erhalten und zu verbessern, also die innere Beweglichkeit. Das ermöglicht dann wieder die vorher erwähnte Vielfalt.

Was beeindruckte Sie bei Ihrem letzten Züchterbesuch am meisten?

Fink: Die Vielseitigkeit der Züchtungsarbeit, die Evidenz, dass man die Bedingungen des Standorts, der klimatischen Gegebenheiten und sogar die Fähigkeiten des Saatguts selbst kennenlernen muss. Ich erhalte immer mehr Eindrücke davon, was eine Wissenschaft des Lebens ausmachen könnte.

Lücke: Ja, damit verbunden ist auch die Beobachtungsgabe des Züchters, der aus hunderten von unterschied-

lichen Pflanzen die geeignete herausfindet. Die Fähigkeit, dabei unterschiedliche, sich durchaus widersprechende Zuchtziele zu einem harmonischen Ganzen sich ausbilden zu lassen. Eine Pflanze zu züchten, die ohne Pestizidhilfe und chemische Düngung einen befriedigenden Ertrag bringt und sich vom heutigen, technisierten Bäcker gut verarbeiten lässt, das ist eine hohe Leistung.

Welche Aufgaben sehen Sie für die Zukunft?

Fink: Der weitere Ausbau des Saatgutfonds zur breiteren Förderung der ökologischen und gentechnikfreien Züchtungsforschung. Auch für Futterpflanzen, Ölpflanzen oder im Obstbau

sind weitere Schritte notwendig. Es braucht eine noch bessere Information der Öffentlichkeit, dass man sich um Saatgutentwicklung kümmern muss. Und die Ausbildung junger Nachwuchsforscher. Dazu brauchen wir mehr Spender, die langfristig am Ball bleiben.

Lücke: Wenn ich sehe wie unendlich viele Stiftungen in Deutschland sich öffentlicher Aufgaben annehmen, dann kann ich mir nur wünschen, dass es der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gelingt, immer mehr Menschen für die elementare Aufgabe der Saatgutforschung zu begeistern. Ohne gutes Saatgut keine gute Nahrung!

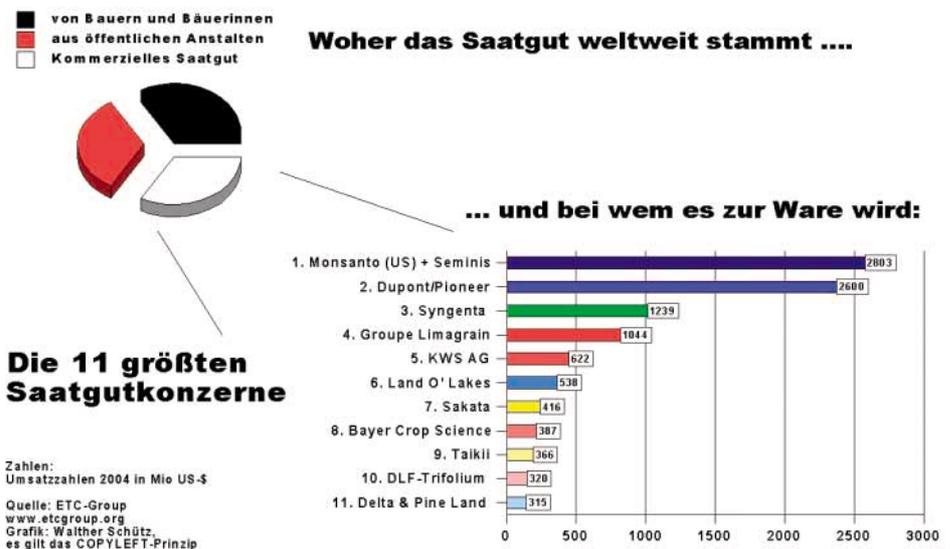
Das Interview führte Oliver Willing

M E L D U N G E N

Zunehmende Monopolisierung des Saatgutmarktes – Zehn Firmen dominieren den Weltmarkt

Hätten Sie's gewusst? Vor 25 Jahren gab es mindestens 7.000 Züchtungsunternehmen weltweit. Keines davon hatte global einen Marktanteil von über 1%! Heute beherrschen die zehn größten Agrokonzerne über 50 % des Saatgutangebotes. Mit Abstand der größte ist dabei Monsanto. Allein in den letzten 8 Jahren hat das US-amerikanische Unternehmen für mehr als 13 Milliarden Dollar Saatgutfirmen aufgekauft.

Erst Ende 2006 wurde der elftgrößte Saatguthersteller *Delta and Pine Land* zum Preis von 1,5 Milliarden Dollar übernommen. *Delta and Pine Land* besitzt auch die Patente für die Terminator-Technologie. Für den Bereich der gentechnisch veränderten Pflanzen ist Monsanto schon heute Monopolist: Über 90 % aller gentechnisch veränderten Pflanzen weltweit stammen aus den Laboren von Monsanto.



Bayer CropScience auf Einkaufstour

Die Bayer-CropScience-Tochter Nunhems ist im Bayer-Konzern zuständig für das Gemüsesaatgut-Geschäft und gehört zu den vier führenden Gemüsesaatgut-Anbietern weltweit. Nunhems hat 1.200 Mitarbeiter, einen Jahresumsatz von 190 Millionen EUR (2006) und verfügt über 28 Gemüsearten und etwa 2.500 Sorten. Anfang des Jahres hat es den südkoreanischen Saatgut-Spezialisten SeedEx übernommen. Dieser ist auf die Züchtung, Produktion und Vermarktung von Peperoni- und Kohlsorten spezialisiert. Beide Kulturen gehören hinsichtlich Anbaufläche und Verbrauch zu den wichtigsten Gemüsekulturen in Asien. Die Übernahme bietet Zugang zu neuen asiatischen Märkten. Beide Pflanzen seien strategische Kulturen für Nunhems, daher ergänzten die Keimplasma- und Züchtungsaktivitäten von SeedEx das Nunhems-Portfolio in idealer Weise, ließ das Unternehmen verlauten.

Vor kurzem wurde auch von der niederländischen Firma Teboza Research das gesamte Spargelzuchtprogramm übernommen. Dieser Schritt ermöglicht es Nunhems, seine Position auf dem Markt für Spargelsaatgut auszubauen. Finanzielle Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben. Mit dem erworbenen „Genpool“ eröffnen sich Nunhems neue Züchtungs- und Wachstumschancen in Europa, Asien sowie Nord- und Südamerika. Das Unternehmen geht davon aus, innerhalb von drei Jahren die ersten Hybriden auf dem Markt anbieten zu können. Douwe Zijp, Geschäftsführer von Nunhems, betonte: „Durch die Übernahme des Keimplasmas von Teboza können wir nun unser Wissen, unsere praktischen Erfahrungen und das Know-how bei molekularen Techniken in unser eigenes Spargelzuchtprogramm einbringen. Dadurch erweitern wir unser strategisches Portfolio.“

Anfang 2007 übernahm Bayer-CropScience bereits das Tomatensaatgut-Geschäft von Unilever.

Aquadicht von Günter Grass



*Rapsblüte
Normaler Wahnsinn, der sich sonst
und alltäglich grau in grau kleidet,
tritt nun flächig in Farbe auf.*

aus dem Buch: Günter Grass: Fundsachen für Nichtleser
© Steidl Verlag, Göttingen 1997, © Günter Grass

Agrarbusiness- Eine Lizenz zum Geld drucken?

Für das Geschäftsjahr 2007 hat Monsanto vor kurzem einen Umsatzanstieg von 17 Prozent auf 8,56 Milliarden Dollar und einen Gewinnsprung um 44 Prozent auf fast 1 Milliarde Dollar erzielt. Künftig sieht sich Monsanto dadurch in der Lage, weitere Unternehmen zu akquirieren und kräftig zu investieren. Die Saatgutsparte hat übrigens überproportional zum Umsatzanstieg beigetragen. Auch in den nächsten Jahren erwartet Monsanto

aus der Lizenzierung von gentechnisch veränderten Eigenschaften für Mais, Sojabohnen und Baumwolle betriebliches Wachstum. Bis zum Jahr 2010 will das Unternehmen für Mais die Sortengeneration „Smart Stax“ mit umfangreichen Herbizidtoleranzen und Insektizidresistenzen am Markt einführen. Sie könnte weltweit Zugang zu etwa 40 Mio. ha Maisanbaufläche eröffnen.

www.ernaehrungsdienst.de

Umweltpreis für Piluweri: ...aller Guten Dinge sind drei?

Nach dem Förderpreis Ökolandbau (2005) und dem Nachhaltigkeitspreis (2006) hat nun die Stadt Freiburg der Gärtnerei Piluweri aus Müllheim-Hügelheim den Umweltpreis 2007 verliehen. Neben den Energiesparmaßnahmen und baubiologischen Aspekten war für die Wahl der Jury die biologisch-dynamische Bewirtschaftung des gesamten Betriebes und die besonderen Leistungen in der Züchtung von Nicht-Hybridsorten von Gemüse ausschlaggebend. Diese Arbeit wird auch mit Spenden des Saatgutfonds gefördert.



Bisher sind vier samenfeste Sorten entstanden, die durch das Bundes-sortenamt anerkannt wurden. Sie stehen heute Bauern und Gärtnern als echte Alternative zu konventionellem Saatgut zur Verfügung, da die moderne Pflanzenzüchtung sich zunehmend biotechnischer Verfahren bedient und samenfeste Sorten vom Markt genommen werden. www.piluweri.de



Innovationspreis 2007: BioBäcker gewinnt mit Lichtkornroggen

Alle zwei Jahre zeichnet der 2003 vom Bundesverbraucherministerium initiierte Preis Groß-, Mittelstands- und Handwerksbetriebe aus, die mit ihren innovativen Ideen Vorreiter sind. Dieses Jahr hatten sich insgesamt 51 Unternehmen aus ganz Deutschland beworben; elf kamen in die engere Wahl. Den ersten Preis in der Kategorie Mittelstand erhielt die Demeter Bio-Bäckerei Märkisches Landbrot aus Berlin. Die Jury würdigte u. a. die starke



regionale Vernetzung. Der Betrieb, in dessen Backstube täglich 33 Brotsorten und ebenso viele Brötchen-Variationen gebacken werden, betreibt Feldstudien mit alten und neuen Getreidesorten. Im „Brodowiner“, einem regionalen

Vollkorn-Roggenbrot, werden Bergroggen (eine langstrohige Wildsorte) und die ökologische Neuzüchtung Lichtkornroggen zu einem innovativen Produkt verbacken.

Lichtkornroggen wurde von Dr. Karl-Josef Müller in der Getreidezüchtungsforschung Darzau entwickelt, die seit vielen Jahren vom Saatgutfonds unterstützt wird. Lichtkornroggen hat eine außergewöhnlich hell-beige Kornfarbe und zeichnet sich durch einen sehr milden und zugleich aromatischen Geschmack aus. Zudem zeigt er einen ausgeprägten Bezug zu den Lichtkräften. Seit kurzem gibt es den Lichtkornroggen von der Firma Bauck auch in allen tegut...-Märkten (insbesondere in Hessen) als Korn, Mehl und Brotbackmischung.

www.landbrot.de, www.darzau.de

Eine Anlage für die Zukunft: Ökologische Erhaltungszuchtbank

Samenechte (d. h. fruchtbare und nachbaubare) Sorten werden zunehmend durch Hybride, sowie den Einzug von CMS-Techniken, Protoplastenfusion und Gentechnik in die herkömmliche Pflanzenzüchtung, verdrängt. Dadurch wird das konventionell verfügbare Sortiment ökonomisch interessanter Gemüsearten als Ausgangsbasis für eine ökologische Weiterzüchtung immer stärker eingeschränkt.

Daher wurde vor mittlerweile knapp drei Jahren bei Kultursaat e.V. die Idee geboren, aus dem noch am Markt verfügbaren Angebot an samenfesten Gemüsesorten eine Sammlung (Er-

haltungszuchtbank EHZ) aufzubauen. Auf diese Weise sollen Sorten von ökonomisch interessanter Gemüsearten identifiziert werden, die für den ökologischen Erwerbsanbau geeignet sind oder wertvolle Eigenschaften besitzen.

Der unter anderem für den Erhalt der Keimfähigkeit immer wieder notwendige Anbau wird wesentlich öfter und mit erheblich größeren Beständen durchgeführt als in landläufigen Genbanken. Zudem ist er eingebettet



in die landwirtschaftliche und gärtnerische Praxis von biologisch-dynamischen bzw. ökologischen Betrieben.

Somit ist diese on-farm „Samenbank“ ein wesentlicher Mosaikstein zur Vielfalt, wie ihn die Kommission Zukunft der Lebensmittel und Landwirtschaft in ihrem „Manifest zur Zukunft des Saatgutes“ (an dem auch die Zukunftsstiftung

Landwirtschaft mitgearbeitet hat) fordert. (s. Antwortcoupon)



„Der beste Partner der Erde?“ – BASF und Monsanto kooperieren

Der Chemiekonzern BASF und der US-Saatguthersteller Monsanto haben eine langfristige Zusammenarbeit bei der Erforschung, Entwicklung und Vermarktung gentechnisch veränderter Nutzpflanzen gestartet. Wie BASF berichtete, wollen beide Unternehmen für die Entwicklung widerstandsfähigerer und ertragreicherer Pflanzen in den kommenden zehn Jahren bis zu 1,2 Milliarden Euro ausgeben. Die gemeinsamen Projekte werden von beiden Partnern je zur Hälfte finanziert.

Dagegen soll an den Erträgen Monsanto mit 60 und die BASF mit 40 Prozent beteiligt werden. „Das ist eine Superkooperation“, sagte BASF-Vorstandschef Jürgen Hambrecht in New York: „Wir haben jetzt den besten Partner ausgewählt, den es auf dieser Erde gibt.“ Der Konzern könne die Vertriebswege von Monsanto ebenso nutzen wie die Versuchsflächen des US-Unternehmens weltweit. Nach Angaben des Chemiekonzerns betrifft die Vereinbarung die weltweit wichtigsten Nutzpflanzen: Mais, Soja, Baumwolle und Raps. Die ersten gentechnisch veränderten Produkte aus der gemeinsamen Entwicklung sollen in der ersten Hälfte des nächsten Jahrzehnts am Markt eingeführt werden.

Oxhella: Neue Kultursaat-Möhrensorte

Im August kam die neue Kultursaat-Sorte – aufgrund der nur begrenzt verfügbaren Menge lediglich im Rhein-Main-Gebiet – in die Naturkostgeschäfte. Die Oxhella fällt durch ihre kurze, etwas bauchige Form im Gemüseregal sofort auf. Sie wurde aus der alten, fast schon vergessenen Sorte „Oxheart“, die völlig vom Markt verschwunden ist, entwickelt. Thomas

Heinze, Züchter und Projektleiter bei Kultursaat e.V., erinnert sich an seine erste Begegnung mit der damaligen Oxheart:

„Diese Möhre musst du probieren“, hatte ihm ein Gärtner gesagt.“ In so einem Fall wird ein Möhrenzüchter, dem Geschmack und Bekömmlichkeit besonders wichtig sind, natürlich hellhörig.

Das Ausgangssaatgut stammte aus England und aus der Genbank Braunschweig/Völkenrode. Schon der erste Nachbau sorgte für Begeisterung: Ein außergewöhnlich aromatischer und angenehm leicht herber Geschmack, der mit etwas Süße verbunden ist. In einem mehrjährigen Züchtungsgang wurde die traditionelle Sorte so weiter

entwickelt, dass sie nun als Oxhella eine echte Bereicherung des Möhrenangebotes bietet.

Neben Oxhella gibt es inzwischen zehn weitere Sorten aus biologisch-dynamischer Züchtung im Naturkostfachhandel: Die Möhren Milan, Robila, Rodelika, den Paprika Pantos, die Salate Briweri, Laibacher Eis, den Weißkohl

Dottenfelder Dauer, den Spinat Verdil, den Kürbis Red Kuri und die Rote Bete Robuschka.

www.kultursaat.org



Naturland gegen Protoplastenfusion

Erfreuliche Entwicklung: Nach Demeter hat nun auch Naturland, als weiterer großer Bio-Anbauverband, Sorten aus Protoplastenfusion (z.B. CMS – Hybride) per Richtlinie ausgeschlossen. Diese Labortechnik wird sogar auf einer Internetseite des Bund Deutscher Pflanzzüchter (BDP) als Gentechnik bezeichnet. In einem bayrischen Saatgutberatungsprojekt, das auch von der Software AG Stiftung und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft

gefördert wird, arbeitet man an einem Schulterschluss der Verbände in diesem Punkt. Dann hätten die Bio-Verbände auf dem inzwischen so stark monopolisierten Gebiet der Pflanzzüchtung die Möglichkeit, gemeinsam etwas zu bewegen. Inzwischen besteht die Hoffnung, dass sich auch Bioland, der größte deutsche Anbauverband, von CMS Hybriden aus der Protoplastenfusion distanziert.

[Naturland Nachrichten 2/07](#)



**Zukunftsstiftung
Landwirtschaft**

Christstraße 9, 44789 Bochum
Telefon (02 34) 57 97 - 0
Telefax (02 34) 57 97 - 188
www.zs-l.de

Ansprechpartner:
Oliver Willing
Telefon (02 34) 57 97 - 141
E-Mail willing@zs-l.de

Spendenkonto-Nr. 30 005 412, GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67

Antwortcoupon

Bitte Fensterbriefumschlag verwenden und diesen ausreichend frankieren.
Oder per Fax senden an: (02 34) 57 97-188.

Antwort

**Zukunftsstiftung Landwirtschaft
- Saatgutfonds -
Postfach 10 08 29
44708 Bochum**

Bitte senden Sie mir

- den Artikel „Pflanzenzüchtung und die Herausbildung neuer Formen des gesellschaftlichen Lebens“ von Dr. Christoph Strawe.
- das „Manifest zur Zukunft des Saatgutes“ von der Kommission Zukunft der Lebensmittel und Landwirtschaft (nur in begrenzter Anzahl vorhanden!).
- Informationen zum Saatgutsparen der GLS Bank
- Bitte beenden Sie Ihre Zusendungen und streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler.

Falzmarke

Einzugsermächtigung (Bitte Absenderangaben und Einzugsermächtigung in Druckschrift ausfüllen.)

- Einzelspende**
Ziehen Sie einmalig Euro als Spende von meinem Konto ein.
 - Dauerspende**
Ziehen Sie ab Monat bis auf Widerruf
 - monatlich jährlich
- Euro als Spende von meinem Konto ein.
- Giro-Konto-Nr.
- Bankleitzahl
- Geldinstitut

Absender/in:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Datum:

Unterschrift:

Überweisungsträger für eine einmalige Spende

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Empfänger	Saatgutfonds / ZSL
Konto-Nr. des Empfängers	30 005 412
bei (Kreditinstitut)	GLS 430 609 67
EUR Betrag	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	Spende Saatgutfonds, Zukunftsstiftung Landwirtschaft
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)	(Bankleitzahl)
Empfänger: (max. 27 Stellen)	
Saatgutfonds / Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
Konto-Nr. des Empfängers	Bankleitzahl
30 005 412	430 609 67
EUR Betrag	
Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

Saatgut-Tagung, Januar 2008

Erfolge, Hemmnisse und Perspektiven der biologisch-dynamischen Pflanzenzüchtung

Unter diesem Titel wird die kommende **Saatgut-Tagung der Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Kassel am Samstag, den 26. Januar 2008**, stattfinden. In Vorträgen und Arbeitsgruppen werden u. a. Händler, Berater und biologisch-dynamische Züchter gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern darstellen und herausarbeiten, welche Erfolge und welche Hindernisse und Perspektiven es gibt. Ein detailliertes Programm wird allen Förderern des Saatgutfonds in Kürze zugeschickt.

Weitere Interessenten können bei uns gerne ein Programm anfordern.

Festival und Kongress

Planet Diversity – Vielfalt als Prinzip des Lebens

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft möchte gemeinsam mit vielen anderen Organisationen vom **12. bis 16. Mai 2008 in Bonn ein großes Festival und einen Kongress der Vielfalt** veranstalten. Anlass sind die nächsten Verhandlungen der Rio-Konvention in Bonn. Eine wahrhaft vielfältige Schar von Initiativen und Gemeinden, Denkerinnen und Denkern, von Bauern, Gärtnern und Lebensmittelexpertinnen aus aller Welt soll dort zusammenkommen.

Was hat eine buthanesische Initiative mit den Landlosen in Brasilien und den Saatgut-Erhaltern in Deutschland zu tun? Was haben japanische Verbrau-

chergenossenschaften mit peruianischen Kartoffelzüchtern und äthiopischen Weizenerhaltern gemein? Gibt es ein inneres Band zwischen sibirischen Shamanen, italienischen Slow Food Aktivisten und holländischen Biozüchtern?

Es erscheint uns einen Versuch wert, diesen Fragen gemeinsam nachzugehen, denn Vielfalt ist mehr als eine Ansammlung „genetischer Ressourcen“. Wir freuen uns wenn Sie dabei sein wollen. *Mehr Informationen unter www.planet-diversity.org*

**local
diverse
gmo-free**

WORLD CONGRESS
ON THE FUTURE OF FOOD AND AGRICULTURE
BONN 12 -16 MAY 2008



**planet
diversity**

**Nachweis für Spenden bis 100,— EUR
– zur Vorlage beim Finanzamt –**

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher und der allgemein als besonders förderungswürdig anerkannten Zwecke gemäß Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 durch Bescheinigung des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5726/0118 vom 11.10.2004 für das Jahr 2003 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung wissenschaftlicher und allgemein als besonders förderungswürdig anerkannter gemeinnütziger Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV, Abschnitt A Nr. 1, 2, 4 und 5 im In- und ggfs. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft
unselbständige Stiftung
in der GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum